

Die Expedition hing vom Flugzeug ab

50 Jahre Erstbesteigung des „Weißen Berges“ Dhaulagiri - Expeditionsleiter Eiselin erzählt



Von diesem Flugzeug hing die ganze Expedition ab, und die Probleme mit ihm kosteten Max Eiselin das Gipfelglück. Im Hintergrund der „Weiße Berg“.

BAD REICHENHALL - Vor 50 Jahren wurde der siebthöchste Berg der Erde, der 8.167 Meter hohe Dhaulagiri im Himalaja, zum ersten Mal bestiegen. Sieben Expeditionen hatten sich bereits am „Weißen Berg“ versucht - Franzosen, Argentinier, Schweizer und Österreicher. Sie sollten jedoch den Gipfel des Dhaulagiri nicht erreichen. Am 13. Mai 1960 gelang es einer Expedition unter der Leitung von Max Eiselin schließlich, den Giganten zu knacken. Fred Ulrich von der Reichenhaller Bergfreunde Gruppe „Summit-History“ traf Max Eiselin im schweizerischen Luzern.

Max Eiselin besitzt ein Sportgeschäft in Luzern. Dort wollen wir ihn treffen. Große Hoffnung hatten wir eigentlich nicht, jedoch im Sportgeschäft steht ein älterer, aber rüstiger Mann hinterm Tresen. Nachdem wir uns versichert haben, steht kurz darauf tatsächlich Max Eiselin vor uns.

Schnell kommen wir ins Gespräch und Eiselin erzählt von den Schwierigkeiten in der Vorbereitung der Dhaulagiri-Expedition. Wo und wie bekommt man zum Beispiel eine Fluggenehmigung für das Flugzeug Pilatus Porter,

„Yeti“ genannt. Dank guter Kontakte und Beziehungen bekam Eiselin im Dezember 1959 die Genehmigung. Mit dem Flugzeug sollten alle Lasten und Bergsteiger zum Berg transportiert werden, das sparte eine große Anzahl an Trägern. So etwas hatte es in der Geschichte der Achttausenderbesteigungen noch nicht gegeben. Die Bergsteiger hatten früher einen langen Anmarsch zur Akklimatisierung zurückzulegen, aber ein Arzt versicherte, dass das Fliegen von 800 Metern in die Höhe zum Hauptlager und Landeplatz des „Yeti“ in 5.200 Metern Hö-

he verträglich sei. Dennoch waren Übelkeit und Kopfschmerzen bei einigen Expeditionsteilnehmern so schwer, dass sie schnell wieder in tiefere Regionen geflogen wurden. Die Gefahr eines Höhen-Lungenödems war einfach zu groß. Eine neue Route sollte bei der Expedition versucht werden: der Nordostgrat, den man vorher in sieben Expeditionen nicht als Route zum Gipfel erkannt hatte.

Die Expedition war völlig vom Flugzeug abhängig und bekam das bald zu spüren. Der „Yeti“ hatte Motorschaden, die Ersatzteile mussten erst beschafft werden. Die Nahrungsmittel gingen in den Hochlagern zur Neige. Schließlich konnte der „Yeti“ wieder fliegen - um am Ende abzustürzen. Zum Glück wurde niemand verletzt und die Expedition war zwei Wochen nach dem Absturz wieder in den Hochlagern vereint und bereit für einen Gipfelversuch.

Am 13. Mai 1960 standen die ersten Menschen auf dem Gipfel des Dhaulagiri, der nach heutiger Messung 8.167 Meter hoch ist. Max Eiselin selbst konnte wegen der Probleme mit dem Flugzeug nicht am Gipfel sein, er bezeichnet sich selbst als „Büroverwalter“ und es seien sowieso genügend gute Bergsteiger im Team gewesen, unter anderem Kurt Diemberger, der seinen zweiten Achttausender erstbestieg. Kurt Diemberger ist am Mittwoch, 26. Mai, mit einem Vortrag im Magazin 4 in Bad Reichenhall zu Gast.

Max Eiselin war nicht nur ein erfolgreicher Expeditionsleiter, er schrieb auch das gelungene Expeditionsbuch in nur drei Wochen abendlicher Heimarbeit. Beruflich hatte er sich bereits eine Existenz mit seinem Sportgeschäft aufgebaut. Heute sind es fünf Geschäfte in der Schweiz und Deutschland. Viel zu schnell verfliegt die Zeit unseres Gesprächs, wir hätten uns ewig unterhalten können. Wir haben mit Max Eiselin die Expedition 50 Jahre danach so nah erlebt, als sei sie erst gestern gewesen. Eine denkwürdige Begegnung mit einem großen Mann, Bergsteigergeschichte hautnah, ein ganz besonderes Erlebnis für uns. Zum Abschied drückt er uns die Hand und sagt: „Ich bin der Max.“



Max Eiselin.